

Resolution: Die Ausbildung von Fremdsprachenlehrern in Europa

Seit 12 Jahren treffen sich Wissenschaftler aus der Bundesrepublik Deutschland in jährlichem Turnus zur "Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts", einem wissenschaftlichen Kolloquium, das Bilanz zieht, Forschungsergebnisse diskutiert und Forschungs- und Ausbildungsperspektiven entwickelt.

Im Mittelpunkt des 12. Kolloquiums im Februar 1992 stand die *Sprachenpolitik, insbesondere die Konsequenzen, die sich aus der Niederlassungsfreiheit in Europa ab 1993 für den Fremdsprachenunterricht in unserer Gesellschaft ergeben.*

Hierzu erklärt die Konferenz:

1. Ausbildung der Fremdsprachenlehrer erfolgt in der Bundesrepublik Deutschland weitgehend nach Konzepten, deren Entstehung in die 50er Jahre zurückreicht – eine solche Ausbildung wird den zunehmenden *Anforderungen an die Fremdsprachenkenntnisse durch das Zusammenwachsen Europas*, durch die Internationalisierung von Wirtschaft, Kultur und Technik wie auch durch die zunehmende Mehrsprachigkeit unserer Welt auf Grund der Freizügigkeit in Europa und der internationalen Mobilität (Aussiedler, Arbeitsmigranten, Asylsuchende und andere Gruppen) nicht mehr gerecht.
2. Eine *wissenschaftlich fundierte, praxisbezogene und interkulturell orientierte Ausbildung von Fremdsprachenlehrern* ist heute mehr denn je erforderlich; entsprechende Ausbildungskonzepte und wissenschaftliche Grundlagen liegen vor. Sie könnten umgehend in Ausbildungs- bzw. Studienangebote umgesetzt werden; dabei gilt auch, daß der Einbezug weiterer Sprachen in die Lehrerausbildung dringend geboten ist. Hierzu zählt auch das Deutsche als Fremd- und Zweitsprache.
3. In nahezu allen Bundesländern werden derzeit Überlegungen angestellt, den *Fremdsprachenunterricht bereits in der Grundschule* beginnen zu lassen; einzelne Länder haben hierfür bereits Modellversuche o.ä. eingerichtet. Eine spezifische Lehrerausbildung fehlt jedoch an den meisten Hochschulen noch immer.

Die Hinwendung zum früh beginnenden Fremdsprachenunterricht wird nachdrücklich begrüßt. Wir machen jedoch darauf aufmerksam, daß die Einführung nur dann auf Dauer erfolgreich sein kann, wenn Fremdsprachenlehrer für die ganzheitlich angelegten, alterstypischen

Lernbedingungen von Grundschülern systematisch aus- bzw. fortgebildet werden.

4. Ebenfalls werden allenthalben *bilinguale Bildungsgänge* eingerichtet, in denen Sachunterricht in Fremdsprachen erteilt wird, für den eine spezifische Lehrerausbildung dringend erforderlich ist; diese Forderung gilt ebenso für die gesellschaftlich notwendige Verzahnung allgemeiner und berufsbezogener Bildungsgänge.
5. Die *Verbesserung der sprachlichen Ausbildung* der zukünftigen Fremdsprachenlehrer stellt eine wichtige Voraussetzung für ein verbessertes Fremdsprachenangebot in allen Bereichen des Bildungswesens dar. Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates von 1970 zur Verbesserung der Fremdsprachenausbildung an den Hochschulen sind bislang nur an wenigen Hochschulen in die Praxis umgesetzt. Die Sprachkurse an den Hochschulen bleiben in der personellen und technischen Ausstattung sowie in den Gruppengrößen hinter den vorliegenden wissenschaftlichen Erkenntnissen zurück. Die teilweise bessere Grundausrüstung an den Hochschulen der neuen Bundesländer ist durch Stellenstreichungen und Mittelkürzungen bedroht.
6. Die Ausbildung der Fremdsprachenlehrer an den Hochschulen ist vielerorts durch eine starke Praxisferne charakterisiert. Zu fordern ist eine *Ausweitung bzw. Beibehaltung der unterrichtspraktischen Studienelemente* in der ersten Ausbildungsphase, um so eine frühzeitige Überprüfung der Berufsorientierung bei den Studierenden zu ermöglichen und zugleich einen für die spätere Tätigkeit wichtigen Praxisbezug herzustellen. Sprachlehrforschung und Fremdsprachendidaktik stellen inzwischen Einsichten in das Lehren und Lernen von Sprachen bereit, die in einem stärker auf die Unterrichtspraxis ausgerichteten Studium fester Bestandteil der Fremdsprachenlehrausbildung werden müssen.
7. *Auslandsaufenthalte und Auslandsstudien* sind ein unumgänglicher Bestandteil der Ausbildung zum Fremdsprachenlehrer; bislang gehören sie jedoch in keinem Bundesland zum obligatorischen Studienprogramm. In das jeweilige Studium integrierte Auslandsstudien und -praktika müssen unverzüglich zum festen Bestandteil der Fremdsprachenlehrausbildung werden.
8. Der Arbeitsmarkt wird zunehmend Flexibilität von den Fremdsprachenlehrern verlangen. Deshalb sollte die Fremdsprachenlehrausbildung – und dies vor allem mit Blick auf das Europa ab 1993 – die künftigen

Sprachlehrer befähigen, als *Experten für die Fremdsprachenvermittlung bei unterschiedlichen Altersgruppen innerhalb und außerhalb der Schule* tätig zu werden. Entsprechende Konzepte, die z.B. auch die Ausbildung der Fremdsprachenlehrer für die *Sprachlernberatung* vorsehen, liegen vor und sollten in die Fremdsprachenlehrausbildung integriert werden.

Prof. Dr. K.-R. Bausch (Ruhr-Universität Bochum)

Prof. Dr. H. Christ (Universität Gießen)

Prof. Dr. H.-J. Krumm (Universität Hamburg)

Fritz Hofmann

Niederländisch im Klever Land

Der "Kalender für das Klever Land auf das Jahr 1992", redigiert von Alois Puyn, pflegt die liebenswerte Tradition des Führers durch das Jahr in einem von eigener Geschichte geprägten Kulturraum. Seine Beiträge verlieren sich nicht in Breitschweifigkeit und Verwechselbarkeit. Geschichte, neueste Geschichte, nicht zum Spalten, sondern zum Versöhnen, ist der eine Akzent. In schulischem Erleben können von ihm neue Impulse ausgehen. Als Beispiel sei genannt Alois Puyns Beitrag: "Mithäftling wurde zum kreuztragenden Christus: Louis Frequin und seine Erlebnisse während der deutschen Besetzung der Niederlande" (S. 80ff). Ein anderer Akzent ist vom Sprachlichen her gesetzt. Josef Kempen plädiert in "Wie Deutsch sind unsere Heimatmundarten?" (S. 174ff) für die Bezeichnung des Klever Landes als sprachlich "niederländisch-deutsche Übergangszone" und meint (S. 175): "bei soviel Übereinstimmung könnte das NW-Schulfach Niederländisch auch ein wenig die heimischen Mundarten... stützen helfen". Das kulturelle und sprachliche Ambiente des Klever Landes wird am deutlichsten durch die Tatsache getroffen, daß der Klevische Kalender 1992 mit Selbstverständlichkeit einen Aufsatz in niederländischer Sprache (Wim van Heugten: Een Kruisbeeld van Meester Arnt in Duiven, S. 39ff) bringen kann, gestützt durch eine knappe Zusammenfassung in Deutsch. Das ist im Klever Land möglich, angebracht und zutreffend.

Das niederländische Idiom gehört zu diesem von eigener Geschichte geprägten Kulturraum in einer Grenzregion in Europa. Weil das beobachtbar und fühlbar so ist, gibt es in Kleve auch den Vorlauf bilingualen